

Prof. Dr. Axel A. Weber
Präsident
der Deutschen Bundesbank

**Finanzstandort Deutschland:
aktuelle Entwicklungen und Perspektiven**

Zusammenfassung der Rede

Eurobörsentag
in Frankfurt am Main
am Donnerstag, 8. Juli 2004

– Es gilt das gesprochene Wort –

Seite 1 von 5

Die deutschen Kreditinstitute mussten sich in den drei vorangegangenen Jahren einem realen Stresstest unterziehen - bestehend aus einer mit hohen Kreditausfällen einhergehenden hartnäckigen konjunkturellen Stockung, einem Einbruch im Kapitalmarktgeschäft sowie einem weiteren Rückgang der Zinsspanne. Sie haben diesen Stresstest bestanden; ihre Rentabilität liegt jedoch klar unter derjenigen ihrer europäischen Mitbewerber. Von der Bundesbank und der BaFin gemeinsam mit dem IWF durchgeführte Simulationen im Rahmen des Financial Sector Assessment Program bestätigten die Robustheit der deutschen Kreditwirtschaft gegenüber makroökonomischen und marktbedingten Stresssituationen.

Die negativen Ergebnisse in den Jahren 2002 und 2003 bei einigen der international tätigen deutschen Banken spiegeln das widrige Umfeld. Zugleich wurde dadurch die Notwendigkeit einer nachhaltigen Verbesserung der Aufwands- und Ertragsstruktur akzentuiert. Vor allem wegen ihrer starken Fokussierung auf das weniger ertragsvolatile Privatkundengeschäft erlitten der Sparkassen- und der Genossenschaftssektor geringere Einbußen.

Die vor einem Jahr in Gang gekommene weltweite Erholung von Finanzmärkten und realer Wirtschaft verbessert die Rahmenbedingungen für die Stabilität des deutschen Finanzsystems erheblich. Indes darf die nunmehr bessere Lage nicht zu einer Unterbrechung der Restrukturierungsprozesse im deutschen Kreditgewerbe führen.

Die einzelnen Institute sind in ihrem Bemühen, die Verwaltungskosten zu reduzieren, weit vorangekommen. Nicht zuletzt mit Blick auf den neuen Eigenkapitalstandard stellen die Kreditkonditionen stärker auf die individuellen Risiken der Ausleihungen ab. Das Finanzsystem wird durch diese Risikodifferenzierung stabiler. Die Geschäftsmodelle werden durch Spezialisierung, Outsourcing und Kooperationen mit anderen Instituten weiterentwickelt; IT- und Abwicklungsdienstleistungen sind davon am häufigsten betroffen.

Gleichzeitig vollzieht sich in der deutschen Kreditwirtschaft ein bemerkenswerter Konsolidierungsprozess. Seit Beginn der Währungsunion ist die Zahl der Kreditinstitute vorwiegend durch säuleninterne Fusionen um ein gutes Viertel auf knapp 2.500 und die Zahl der Zweigstellen um ein knappes Fünftel auf rund 35.000 gesunken. Im internationalen Vergleich ist die Zweigstellendichte nach wie vor hoch und die Konzentration des deutschen Marktes für Bankdienstleistungen sehr niedrig. Fusionen sind nur dann ein Gewinn für ein wettbewerblich organisiertes Finanzsystem, wenn sie aus dem Markt kommen, sich rechnen und den Wettbewerb nicht einschränken. Politische Einflussnahme, auch in Form eines Bremsens durch Beharren auf einer bestehenden Gesetzeslage, ist hingegen schädlich.

Ein leistungsfähiges Bankensystem muss offen sein für vom Markt initiierte Veränderungen. Horizontale und vertikale Integrationen sowie Kooperationen über die Grenzen der drei Institutsgruppen hinweg weisen auf eine Lockerung festgefügtter Strukturen im deutschen Kreditgewerbe hin. Die Bundesbank begrüßt diese Entwicklung.

Zwischen einem starken und stabilen Finanzsektor einerseits und einer florierenden Wirtschaft andererseits besteht eine positive Wechselwirkung. Die allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen entscheiden mit über die Attraktivität eines Finanzstandortes. Von den von der Bundesbank in Einklang mit Sachverständigenrat, Forschungsinstituten sowie den internationalen ökonomischen *think tanks* wie IWF und OECD für notwendig erachteten Reformen würde also auch der Finanzstandort profitieren. Als Elemente verlässlicher und attraktiver wirtschaftspolitischer Rahmenbedingungen sind zu nennen: eine an der langen Frist orientierte Finanzpolitik, eine wettbewerbsfähige Ertragsbesteuerung - breite Bemessungsgrundlage und niedrige Sätze -, ein anreizkompatibles Sozialsystem, ein flexibler Arbeitsmarkt und, last not least, eine geringere Regulierungsdichte. Reformen in Richtung mehr Wettbewerb und Eigenverantwortung helfen der gesamten Wirtschaft, insbesondere den im internationalen Wettbewerb stehenden Sektoren, wie der Finanzwelt. Eng mit derartigen Reformen verbunden ist die Förderung einer Kapitalmarktkultur im traditionell bankendominierten deutschen Finanzsystem, indem die Rahmenbedingungen so gesetzt werden, dass die sich vollziehende Marktentwicklung reibungslos und ohne Gefährdung der Stabilität ablaufen kann. Dazu gehören Kapitaldeckungselemente in der gesetzlichen Sozialversicherung und eine kapitalmarktorientierte Corporate Governance, aber auch die gesetzgeberischen Voraussetzungen für den Einsatz neuer Finanzinstrumente.

Die Deutsche Bundesbank will den Finanzstandort voranbringen, ganz klassisch als Wächterin der Geldwertstabilität, aber auch als Dienstleistungsanbieterin im baren und unbaren Zahlungsverkehr sowie in der Refinanzierung

der Kreditwirtschaft und nicht zuletzt durch den Ausbau der Finanzmarktanalyse, womit wir unserer Verantwortung für die Stabilität des Finanzsystems entsprechen.

* * *

Finanzstandort Deutschland: Aktuelle Entwicklungen und Perspektiven

Professor Dr. Axel A. Weber
Präsident der Deutschen Bundesbank

Rede auf dem Eurobörsentag 2004
in Frankfurt am Main
am 8. Juli 2004

Übersicht

- 1. Lage der Banken**
- 2. Lage der Finanzmärkte**
- 3. Strukturfragen des Kreditsektors**
- 4. Politische Rahmenbedingungen**
- 5. Kapitalmarktkultur**

Lage der Banken

- Deutsches Finanzsystem **in den letzten Jahren (besonders 2002) stark unter Druck**
- Zusammentreffen **mehrerer belastender Faktoren**
 - mehr Kreditausfälle wg. schwacher Konjunktur und Insolvenzen
 - Umsatz-, Kurseinbrüche, Volatilität an Finanzmärkten seit März 2000
 - weiterer Rückgang der Zinsspanne
 - ▷ seit den frühen neunziger Jahren fast kontinuierlich gesunken
 - ▷ fiel 1995-2002 um fast ein Drittel auf 1,2 %
- zudem: hohe und steigende **Verwaltungskosten** (meist Fixkosten)
- **Aktuelle Wertung:**
 - Mehrjähriger realer Stresstest bestanden, aber noch viel Arbeit
 - Indiz dafür: zu **geringe Eigenkapitalrentabilität** absolut (unter 5 %) und relativ (andere europäische Länder: 10-15 %)

Virtueller Stresstest bestanden

Simulation (im Frühjahr 2003) der Reaktion des Bankensystems auf:

- außergewöhnlich starke **Marktveränderungen**
 - Ausfallwahrscheinlichkeit der Kreditnehmer + 30 % bzw. + 60 % (entspricht ungefähr Ratingherabstufung um ein bis zwei Stufen)
 - widrige **makroökonomische** Entwicklungen
 - Aktienkursrückgänge innerhalb eines Monats um 30 Prozent;
 - Drehungen und Parallelverschiebungen in der Zinsstrukturkurve,
 - Wechselkursänderungen des Euro von 15 Prozent in einem Monat
 - Volatilitätserhöhungen von bis zu 35 Prozent
 - **Makrostresstests** für drei verschiedene Szenarien
 - Irakkrieg, negative Nachfrageschock und allmähliche Korrektur globaler Ungleichgewichte
- ⇒ **Ergebnis:** keine Hinweise auf eine Gefährdung der Stabilität des Bankensystems als Ganzes

Lage der Großbanken

- **Negativer Ergebnisausweis** bei drei der vier Großbanken bzw. bei fünf der acht größten Bankkonzerne (in 2003)
- **Ursachen:**
 - Bereinigung stiller Lasten durch Anpassung des Beteiligungs-/ Wertpapierbestandes an gesunkene Marktwerte
 - Umstrukturierungsprozesse verursachen zunächst Kosten
 - neue Geschäftsmodelle müssen Erfolg noch unter Beweis stellen.
 - Ertragskraft aus dem operativen Geschäft ist im internationalen Vergleich unterdurchschnittlich.
 - Zinsüberschuss durch Abbau von Risikoaktiva beeinträchtigt.
 - Provisions- und Handelsergebnis positiv
- Auf der **Aufwandsseite** sind die Institute gut voran gekommen.
- **Eigenkapitalrenditen** aller Banken sind – vor allem im internationalen Vergleich – sehr niedrig.

Lage der Sparkassen und Kreditgenossenschaften



- **überdurchschnittlich gutes Ergebnis** in den letzten Jahren relativ zu den Kreditbanken
- Ursächlich hierfür:
 - Verankerung im **Retailgeschäft** und somit stetige Erträge aus dem „Brot-und-Butter“-Geschäft.
 - vergleichsweise **wenig volatile Einnahmen**
 - **günstige Refinanzierung**
- **hohes Vertrauen der Bevölkerung** auch wegen der **institutssichernden Haftungsverbände**
- bemerkenswerte **Konstanz und Robustheit** in den schwierigen letzten Jahren

Lage der Sparkassen und Kreditgenossenschaften (2)

Exkurs: Kontinuität der Kreditvergabe

- **konstante Versorgung** der Wirtschaft mit Krediten (besonderes KMU)
- **Kreditvergabe und BIP-Entwicklung**
 - Kreditvergabe schwankt weniger als BIP
 - im langen Trend wachsen Kredite schneller als BIP
 - nicht so in den letzten zweieinhalb Jahren
 - vermutlich Reaktion auf überdurchschnittliches Kreditwachstum in den Neunzigern (Bauboom nach der Wiedervereinigung, New Economy)
 - **unterschiedliche Konjunktorelastizität der Kreditvergabe:**
 - öffentliche Banken: Konjunktorelastizität nur 0,38 => stabilisierende Wirkung
 - private Kreditbanken: 1,78 => prozyklische Wirkung
 - Genossenschaften: 0,82
 - insgesamt: 0,69

- **Zinsüberschuss**

- Hauptertragsquelle von Sparkassen und Kreditgenossenschaften
- sank von Mitte der 90er bis 2001
- stieg in 2002 und 2003
- wg. steilerer Zinsstrukturkurve
(in 2004 nochmals steiler)
=> erleichterte Fristentransformation
- Mengenentwicklung:
höhere Liquiditätspräferenz (mehr Nachfrage nach kurzlaufenden,
niedrig verzinslichen Sparformen)
schwächt sich in 2004 etwas ab
- Boom (typischerweise langlaufender) Wohnungsbaudarlehen – lässt
in 2004 nach

Lage der Sparkassen und Kreditgenossenschaften (4)

- **Provisionsüberschuss**

- Bemühen um Steigerung (z.B. Immobilienvermarktung, Vermittlungsgeschäft mit Lebensversicherungs- und Bausparverträgen)
- Potential für höheres Provisionsergebnis begrenzt

- **vernachlässigbares Nettoergebnis aus Finanzgeschäften**

- dauerhafte Entlastungen bei der **Risikovorsorge** lässt sich voraussichtlich nur durch die erhoffte Konjunkturerholung realisieren.

- relativ hoher **Verwaltungsaufwand**

wegen enormer Zweigstellendichte und geringem Konzentrationsgrad

- 489 Sparkassen mit 14.757 Zweigstellen und
- 1.394 Kreditgenossenschaften mit 13.201 Zweigstellen

Lage auf den Finanzmärkten

- **Rahmenbedingungen für die Stabilität** des deutschen Finanzsystems haben sich in den letzten Monaten verbessert; vor allem wegen der weltwirtschaftlichen Erholung
- **Zinswende** in den USA (zunächst verbal) und einigen anderen Industrieländern hat bereits Korrekturprozess eingeleitet
- **liquiditätsbedingte Überbewertungen** werden verringert
- **Marktzinssätze** nähern sich den aktualisierten Wachstums- und Inflationserwartungen
- Erhöhung der **Finanzierungskosten** steht besserer finanzieller Lage der Unternehmen gegenüber
- **Risiken**: Konjunktorentwicklung (Öl- und Rohstoffpreise, Ungleichgewichte), Immobilienpreise in einigen Staaten
- **globaler Trend**: private Haushalte werden zunehmend in die Rolle des Risikoträgers gedrängt (steiler Anstieg der Privatinsolvenzen könnte erste Warnung sein)

Strukturfragen des deutschen Kreditgewerbes

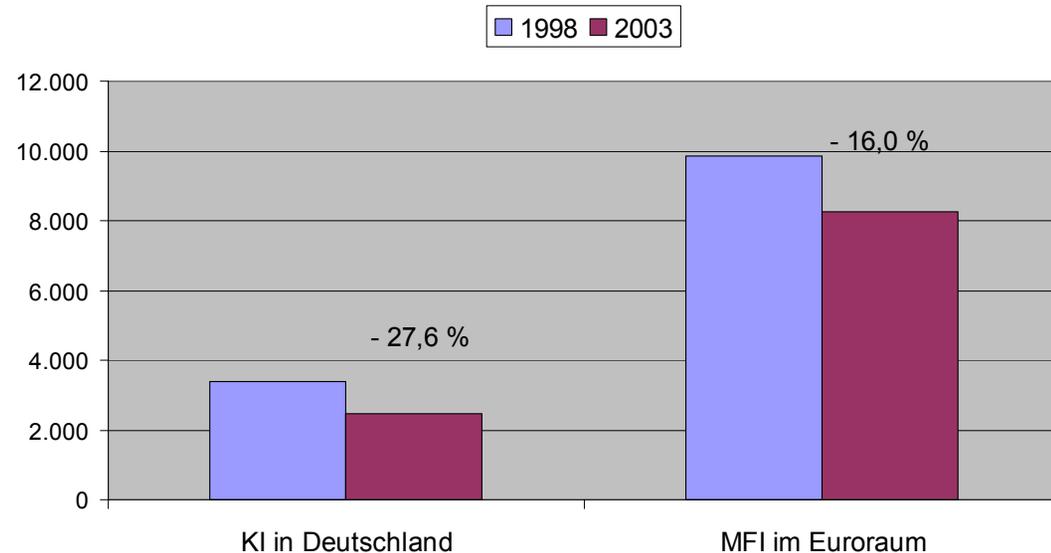
- Insgesamt: **erfolgsversprechende Reaktionen der Banken**
- **Überblick:**
 - Konsolidierung
 - Kooperation
 - Spezialisierung: Verringerung der Fertigungstiefe
 - Kostenreduktion
 - Verbesserung des Risikomanagements
 - Schärfung des Geschäftsprofils

Konsolidierung

seit Beginn der Währungsunion:

- Zahl der KI um mehr als ein Viertel gesunken (seit 1990 sogar um fast die Hälfte), jeden zweiten Tag mindestens ein Institut weniger
- Zahl der Zweigstellen um ein Fünftel, mehr als fünf Schließungen pro Tag

Konsolidierung in der Kreditwirtschaft



Konsolidierung (2)

- **noch immer hohe Bankdichte**
Deutschland: 0,62 Zweigstellen pro 1.000 Einwohner
zweithöchster Wert im Euroraum
(nur in Spanien mit 0,96 höher)
- **niedriger Konzentrationsgrad**
Herfindahl-Index: in D mit 0,02
Marktanteil der größten fünf KI: 20 %
jeweils niedrigster Wert in EWU
- Konsolidierung schreitet **nur säulenintern** voran
- **Konsolidierung muss weitergehen**
- jedoch: **Vorsicht** vor einer Einschränkung des Wettbewerbs,
Zwischen der notwendigen Konsolidierung und einer zu starken
Konzentration (Oligopol) ist ein Optimum zu finden
- **Größe ist kein Allheilmittel:** in jeder Größe und jeder Rechtsform
finden sich profitable und weniger profitable Institute in Deutschland

Konsolidierung (3)

- **Grundlage** für Fusionsentscheidungen sind
 - **betriebswirtschaftliche Gesichtspunkte**
 - i.e. Ertragskraft des Instituts
- **staatliche Industriepolitik ist ordnungspolitisch bedenklich** und i.d.R. erfolglos
- politische Einflussnahme auf Fusionen
 - **zieht vermutlich weitere Interventionen nach sich** (Kreditentscheidungen in der Kreditabteilung, nicht in Landratsämtern, Staatskanzleien oder Kanzlerämtern; operatives Geschäft von ownership-Fragen trennen, aber Links)
 - **verschiebt die unternehmerische Verantwortung** (zumindest für Verluste) auf die Politik und
 - **beeinträchtigt auch die Neutralität der staatlichen Aufsicht**

Spezialisierung

- **Wertschöpfungskette wird aufgebrochen**
Entwicklung, Vertrieb, Abwicklung werden nicht mehr von jedem Institut geleistet
- **strategisches Profil wird geschärft**
- **Zusammenarbeit auch über Säulengrenzen**
- Beispiele:
 - Auslagerung von **IT-Dienstleistungen** ist am weitesten verbreitet;
 - Outsourcing der **Wertpapierabwicklung** befindet sich bereits im Konsolidierungsprozess über die Säulengrenzen hinweg
 - Im **Zahlungsverkehr** ist Auslagerung dagegen weniger entwickelt wg. Sensitivität der Kundendaten und höherem Automationsgrad
 - Äußerst schwach sind **Kreditfabriken** entwickelt
Geschäft nur schwer von der Kreditentscheidung zu trennen;
ABER: Standardisierte Kreditvergabe in anderen Ländern
erfolgreiches Geschäftsmodell

andere positive Entwicklungen

- Trend zur adäquaten Risikodifferenzierung und -bepreisung hält an, auch Folgewirkung von Basel II
- Kostensenkungen
 - erstmals seit Jahren gingen 2002 die Verwaltungskosten um 3 Mrd. € auf 78,3 Mrd. € zurück
 - mittelfristig wirken Restrukturierungen ebenfalls kostensenkend

Drei-Säulen-Debatte

- **Bankensystem muss offen sein für marktorientierten Wandel**
- Ökonomische Argumente entscheidend, nicht historische
- zahlreiche horizontale und vertikale **Integrationen und Kooperationen**
Marktaufteilungen und Säulengrenzen zunehmend durchlöchert
Entscheidend dafür sind betriebswirtschaftliche Aspekte
- marktorientierten **Wandel nicht bremsen**

IWF-Position (Art. IV-Konsultation 2004)

- * mahnt tragfähige Geschäftsmodelle an
- * begrüßt säulenübergreifende Kooperationen
- * fordert private Kapitalbeteiligungen an öffentlichen Kreditinstituten

⇒ **Drei-Säulen-Debatte bleibt relevant**

⇒ **Lösungen** müssen (jenseits des Status Quo) gefunden werden

Drei-Säulen-Debatte (2)

Bundesbank ist neutral

- neutral heißt nicht Zementieren des Status quo sondern:
 - *Marktentwicklungen, die die Stabilität und den Wettbewerb nicht behindern, werden unterstützt
 - *keine Strukturpolitik

⇒ Bundesbankposition:

- für „level-playing-field“
- für mehr säulenübergreifende Kooperation,
sofern diese betriebswirtschaftlich für beide Partner sinnvoll erscheint

Strategien der Landesbanken

- **Neuordnung der Landesbanken nach dem Wegfall von Staatsgarantien**
 - Ziel der Reform muss es sein, den Landesbanken auch ohne staatliche Garantien ein nachhaltig tragbares Geschäftsmodell zu verschaffen.
- **verschiedene Modelle in unterschiedlichen Entwicklungsstadien:**
 - **Horizontale Fusionen** (Bsp. HSH Nordbank),
 - **Vertikale Fusionen**
(Bsp. LBBW, in Zukunft ergänzt durch Integration der LRP),
 - **Unterschiedlich stark ausgeprägte Verbundkonzepte**
(Bsp. „Neues Verbundkonzept [NVK] in Hessen mit angestrebtem Verbundrating gegenüber dem eher „freiwilligen“ Leistungsverbund der BayernLB mit Sparkassen)
 - **Verstärkte Kooperation**
(Bsp. rückwirkend zum 1.1.2004 beschlossene Zusammenlegung der Wertpapierabwicklungstöchter von BayernLB, Helaba und HSH Nordbank).
 - Ausblick hängt am Erfolg der jeweiligen Konzepte.
- Der **Zeitdruck für alle Landesbanken** ist durch die geplante Veröffentlichung (fiktiver) Ratings durch S & P im Juli 2004 gewachsen.

Strategien der Landesbanken (2)

- Ratingagenturen **legen besonderen Wert auf**
 - ertragsorientiertes, fokussiertes Geschäftsmodell,
 - effizientes Risikomanagement,
 - ausreichende Kapitalisierung (Berücksichtigung der Qualität von Kapitalbestandteilen),
 - implizite Garantien der öffentlichen Hand bzw. der Trägersparkassen; öffentliche Eigentümerschaft nach wie vor wesentliches Kriterium
- **Seit der letzten Diskussion (über Rating)** im November 2003 haben die Landesbanken
 - deutliche Fortschritte in der Stärkung der Kapitalbasis erreicht
 - geschäftspolitische Konzeptionen konkretisiert
 - darin auch Zusammenarbeit im Rahmen unterschiedlicher Geschäftsmodelle
- **jetzt veröffentlichte Ratings**
 - sind noch nicht das letzte Wort
 - bis 2005 weitere Veränderungen der geschäftspolitischen Konzepte
 - künftige Verbesserungen im Rating der Landesbanken nicht ausgeschlossen

Politische Rahmenbedingungen

- Starker und stabiler **Finanzsektor fördert die Volkswirtschaft**
- aber eine **flourierende Wirtschaft fördert auch den Finanzstandort**

- **Wachstumsprobleme** Deutschlands sind auch Probleme der Finanzindustrie:
 - wettbewerbsfähiges **Steuersystem** mit niedriger nominaler Belastung der Einkommen und einfacher, verständlicher Struktur
 - differierende moderate Sätze für **Kapitaleinkommen**, wegen der ungleich höheren Mobilität (Abgeltungssteuer / duales Steuersystem)
 - anreizkompatible **Sozialsysteme** (mehr Eigenverantwortung),
Transparenz über den Grad der Umverteilung schaffen
(ausgewiesen in Progression des Einkommensteuertarifs)
 - niedrige Brutto-Netto-Spanne (mehr **Arbeitsanreize**)

Politische Rahmenbedingungen (2)

- niedrige **Staatsquote** und mäßige Staatseingriffe (Bürokratieabbau!)
- flexibler **Arbeitsmarkt**, der zügige Anpassungen ermöglicht
- liberalisierte **Gütermärkte** und effiziente öffentliche Dienstleistungen
- **langfristig verlässliche** Rahmenbedingungen, mehr Wettbewerb
- Nachhaltige **Finanzpolitik**
Einhalten des Stabilitäts- und Wachstumspaktes
Vorbereiten der Sozialsysteme und Staatsfinanzen auf demographisch bedingte Lasten (Altersrückstellungen, Pensionsverpflichtungen)

Kapitalmarktkultur

Fakt

- bankendominiertes Finanzsystem entwickelt sich sehr langsam **in Richtung eines eher kapitalmarktorientierten Systems**

Bundesbankposition

- **Systemvergleich legt kein Optimalsystem nahe, daher keine** Strukturpolitik der Bundesbank
- Verpflichtung für **Rahmenbedingungen**, dass die Marktentwicklung reibungslos und ohne Gefährdung der Stabilität ablaufen kann

Verschiedene **Elemente einer Kapitalmarktkultur** müssen noch **entwickelt und zudem verstärkt werden**

- stärkere **Kapitaldeckung** in der sozialen Sicherung
- **Diversifikationsmöglichkeiten durch die Entwicklung zusätzlicher Kapitalmarktinstrumente**, positiv
(indexierte Anleihen, True-Sale-Initiative, Hedgefonds)
 - Rückwirkung auf etablierte Instrumente noch unklar
(Benchmarkstatus Bunds)
 - regulatorische Fragen im Einzelfall noch unklar
- kapitalmarktorientierte **Corporate-Governance** Rechnungslegung
(**IAS** wird ab Januar 2005 verpflichtend)
- **Ausbau der finanzwirtschaftlichen Allgemeinbildung**

Die Rolle der Bundesbank



- Bundesbank will den **Finanzstandort** voranbringen
- primär durch Mitwirkung an **stabilitätsorientierter Geldpolitik** und Geldwertstabilität
- aber auch als **Anbieter von Dienstleistungen**: Zahlungsverkehr, Bargeldversorgung, Refinanzierung
- nicht zuletzt durch Ausbau der **Finanzmarktanalyse** und unsere Verantwortung für die Stabilität des internationalen, europäischen und nationalen Finanzsystems